



# Caritas Nahost-Info

Informationen für PatInnen, SpenderInnen und Interessierte

Nummer 82 • 4/2013

## Inhalt

<b>Die Syrienkrise treibt Libanesen in die Armut</b>	<b>2</b>
<b>Warum ich Pate bin</b>	<b>3</b>
<b>Hilfe für Flüchtlinge im Nordlibanon</b>	<b>4/5</b>
<b>Mit vollem Magen lernt es sich leichter</b>	<b>6/7</b>
<b>Neuigkeiten aus den Projekten</b>	<b>8</b>

### Syrienkrise verschärft sich

Am 2. Dezember veröffentlichte die Gruppe „Syrian Observatory for Human Rights“ (SOHR), die die Opferzahlen im syrischen Bürgerkrieg dokumentiert, einen Bericht, nach dem der Konflikt in Syrien seit seinem Beginn im März 2011 schon mehr als 126.000 Todesopfer gefordert hat. Diese Zahl beinhaltet 27.500 getötete Aufständische und 50.500 Opfer auf Seiten der regimetreuen Kräfte, während der Rest der Toten Zivilisten sind. Die Organisation wies überdies darauf hin, dass weitere 40.000 mögliche Todesfälle noch nicht ausreichend nachgewiesen bzw. dokumentiert werden konnten. Insgesamt sind bereits 11.420 Kinder, die jünger als 17 Jahre waren, dem Konflikt zum Opfer gefallen, von denen 764 im Rahmen von Massenezekutionen zusammen mit ihren Familienangehörigen umgebracht wurden, 389 fielen Scharfschützen zum Opfer und 128 Kinder starben beim bislang schwersten Einsatz von Giftgas in den Vororten der Hauptstadt Damaskus am 21. August 2013. 112 Kinder und Jugendliche wurden zu Tode gefoltert. Mehr als die Hälfte der 22 Millionen Syrer sind inzwischen dringend auf humanitäre Hilfe angewiesen, mehr als 6,5 Millionen wurden bereits innerhalb Syriens vertrieben und weit über 2 Millionen haben schon das Land verlassen.



Foto: Comboni-Missionare

## Mit vollem Magen lernt es sich leichter: Schulfrühstück für sudanesische Kinder

**In der ägyptischen Hauptstadt Kairo finanziert die Caritas Salzburg bereits seit mehreren Jahren ein tägliches Schulfrühstück für hunderte sudanesische Flüchtlingskinder in zwei Schulen der Comboni-Missionare. Die Kinder erhalten Sandwiches sowie Milch oder Fruchtsäfte.**

Dank der Unterstützung der Caritas Salzburg kann den Kindern in den Schulen St. Lwanga und St. Joseph, in denen ausschließlich Flüchtlingskinder aus dem Sudan unterrichtet werden, ein tägliches Schulfrühstück geboten werden. Die Eltern sind überaus dankbar für diese Schuljause, dank der sie für die Kinder an fünf Tagen zu Hause kein Frühstück vorbereiten müssen. Das Projekt bewirkt somit eine positive Veränderung im Leben der Kinder, weil sie eine ausgewogene Ernährung erhalten, die ihnen ihre Eltern daheim oft nicht bieten könnten.

Mehr auf den Seiten 6 und 7 ►



**Ing. Kamal Sioufi**  
Leiter des Syrien-Krisenstabes  
der Caritas Libanon



**Ein Land wird überfordert**

Die Syrienkrise, die im März 2011 ausgebrochen ist, hat sich inzwischen zu einem Bürgerkrieg und zu einem interislamischen, interarabischen und internationalen Konflikt ausgeweitet. Der Libanon, der seine Grenzen für die Flüchtlinge immer noch offen hält, hat bisher schon 1,5 Millionen Syrer aufgenommen, von denen etwas mehr als die Hälfte bei UNHCR registriert sind. 10 % gehören jener wohlhabenden Schicht an, denen die Armut der anderen gleichgültig ist, und der Rest hat keinerlei Unterstützung und ist sehr verwundbar. Bei der Nothilfe für jene verwundbare und nicht registrierte Zielgruppe sprechen wir von rund 500.000 Personen. Die notwendigen Aufwendungen nur für Lebensmittel liegen bei mindestens 45 Mio. USD pro Monat. Der Bedarf steigt exponentiell, während die Hilfgelder reduziert werden, sogar jene des UNHCR. Die Caritas Libanon leistet über ihr Flüchtlingsbüro Nothilfe. Auch die Krankenhäuser im Libanon haben im ganzen Land bereits beträchtliche medizinische Hilfe für die syrischen Flüchtlinge geleistet. Diese Situation ist von einem demographischen Ungleichgewicht gekennzeichnet. Der Libanon hat 4 Mio. Einwohner mit einer Infrastruktur, die kaum zwei Drittel abdeckt, und beherbergt derzeit 1,5 Mio. Syrer, 500.000 Palästinenser und 500.000 Arbeitsmigranten. Die Jugendarbeitslosigkeit beträgt 30 %. Jegliche Beteiligung und direkte sowie indirekte Hilfe ist willkommen und ich wünsche mir dringend, dass gemeinsam von Geldgebern, den lokalen Hilfsorganisationen sowie der UNO rasch Lösungen gefunden werden.



Die große Zahl der im Land lebenden syrischen Bürgerkriegsflüchtlinge (im Bild eines der vielen provisorischen Zeltlager in der Bekaa-Ebene) stellt den kleinen Libanon vor immer größere Probleme.

Foto: Stefan Maier

# Die Syrienkrise treibt Libanesen in die Armut

**LIBANON**

Die Auswirkungen der Syrienkrise treiben Tausende Libanesen in die Armut. Bis zu 170.000 Libanesen könnten wegen des Konfliktes in ihrem Nachbarland in die Armut abrutschen und die Arbeitslosigkeit könnte bis Ende 2014 um mehr als 10 % ansteigen, wie ein kürzlich veröffentlichter Bericht der Weltbank aufzeigt.

Der Flüchtlingsstrom aus Syrien hat eine Flut billiger Arbeitskräfte zur Folge, die die Arbeiter aus ohnehin schon armen Gesellschaftsschichten unterbieten. Zudem bringt er das staatliche Bildungs- und Gesundheitssystem nahe an den Kollaps und treibt die Mieten in utopische Höhen. Der Libanon, ein Land mit etwas über 4 Millionen Einwohnern, musste in den vergangenen zwei Jahren einen Flüchtlingsstrom von über 800.000 Flüchtlingen bewältigen (das ist nur die Zahl der offiziell registrierten Flüchtlinge, in Wahrheit dürften es deutlich mehr sein), nachdem sich ein Aufstand gegen Präsident Bashar al Assad in Syrien zu einem blutigen Bürgerkrieg entwickelte. Große Teile der ohnehin armen Bevölkerung sehen sich deshalb nun mit einer sich dramatisch verschlechternden finanziellen Situation konfrontiert. Insgesamt hat der Zustrom an Flüchtlingen laut Weltbankbericht einen Anstieg von

Arbeitskräften um 35 bis 50 Prozent bewirkt. Oft werden deshalb lokale Arbeiter zugunsten der Flüchtlinge, die einen geringeren Lohn akzeptieren, gefeuert. Die Auswirkungen der Krise werden nun in einem größeren Ausmaß spürbar. Tausende Menschen wurden in die Armut getrieben und die Situation jener, die bereits arm waren, verschlechterte sich. Vor dem Konflikt schätzte man 29 % der libanesischen Bevölkerung als arm ein bzw. fast eine Million konnte man als arm bezeichnen, die über weniger als 4 USD pro Tag verfügten. Ende des Jahres 2014 jedoch wird diese Zahl um 170.000 erhöht sein, so die Weltbank. Bei der Versorgung mit zentralen Dienstleistungen kommt es aufgrund des Ausmaßes der Flüchtlingsströme aus Syrien zu massiven Problemen. Das Land hatte zuvor schon unter Stromversorgungsengpässen gelitten – vor der Krise waren im Durchschnitt 18 Stunden Elektrizität pro Tag zur Verfügung, Ende 2014 werden es aufgrund des erhöhten Bedarfs durch die Flüchtlinge nur noch 16 Stunden pro Tag sein. Ähnlich wurden das Gesundheits- sowie das Bildungssystem überrollt. Trotz der geschätzten 81 % der syrischen Kinder, die keine Schule besuchen, wird durch jenen kleinen Teil, die Schulen besuchen, der bereits vorher existierende Platzmangel noch verstärkt. Die Qualität der öffentlichen Dienstleistungen hat sich merklich verschlechtert.

# Warum ich Pate bin ...

**SALZBURG**

„Der Herrgott hat mir viel gegeben und darum will ich teilen“, sagt Johannes Graf von Moy.

Ein herzliches Lächeln breitet sich auf dem Gesicht von Johannes Graf von Moy aus, wenn er an eine besondere Begegnung vor nun mehr als 20 Jahren denkt. „Ein junger Mann stand bei mir im Büro, er war so schrecklich dünn“, erinnert sich der Salzburger Unternehmer. „Er erzählte mir mindestens eine Stunde lang von seinen Erfahrungen im Libanon. Und er war überzeugt, das Land verändern zu können.“ Der junge Mann war Stefan Maier, heute Leiter der Caritas Salzburg Auslandshilfe. Seit diesem Tag vor 20 Jahren unterstützt Johannes Graf von Moy die Projekte der Auslandshilfe. „Jeder Groschen, den ich gebe, landet da, wo er landen soll“, ist sich Graf von Moy sicher. Dieses Gefühl und das Wissen, dass mit seinem Geld etwas Sinnvolles passiert, seien für ihn als Spender besonders wichtig. Johannes Graf von Moy war bereits dreimal mit Stefan Maier im Libanon und in Syrien unterwegs. Trotz der lebendigen Erzählungen im Vorhinein wollte er die Menschen vor Ort kennen lernen. Einen tiefen Eindruck haben die Barmherzigen Schwestern hinterlassen. „Diese Frauen sind alle – ohne Ausnahme – herausragende Menschen. Sie sind mutig, lebensbewusst, herzlich, klar, und strahlend. Sie sind Vorbilder.“ Die Schwestern würden mit viel Liebe und Wärme notleidenden Kindern ein neues Zuhause geben und ihnen eine liebevolle Erziehung zukommen lassen. Außerdem werde den Buben und Mädchen Bildung ermöglicht. Anfang der 1990er-Jahre, nach dem Bürgerkrieg, wäre das Elend an jeder Ecke im Libanon sichtbar gewesen, erzählt Graf von Moy von seiner ersten Reise. „Aber die Menschen dort arbeiteten aktiv dagegen und tun dies heute noch. Das ist unglaublich!“ Die Erfahrungen und Begegnungen im Libanon hätten seine eigene Einstellung zum Leben gravierend verändert, betont Johannes Graf von Moy: „Mir geht es in vielen Dingen so gut und ich versuche bescheiden zu sein.



Das Ehepaar Moy beim Besuch einer irakischen Flüchtlingsfamilie in Damaskus (vor Ausbruch des Bürgerkrieges in Syrien).



Johannes Graf Moy mit einem herzkranken Buben in Damaskus (vor Ausbruch des Bürgerkrieges in Syrien), der in der Folge leider noch vor der rettenden Operation verstorben ist.

Fotos: Privat

Der Herrgott hat mir viel gegeben, das darf ich nicht alles für mich behalten oder verpressen. Für mich ist es selbstverständlich, zu teilen.“ Man könne sich nicht oft genug klar machen, dass man eine Verantwortung seinen Mitmenschen gegenüber habe, sagt er. Außerdem sei es für einen selber befriedigend zu wissen, dass Kindern, Frauen und Männern, die sich nicht in einer sehr privilegierten Situation befinden, aufgrund der Unterstützung geholfen werde. Im selben Atemzug erzählt Graf von Moy von der Begegnung mit einem Jungen in einem Spastikerzentrum im Libanon. „Es war so unbeschreiblich schön zu sehen, dass dieser Bub dank der Behandlung gehen lernen konnte. Er strahlte und freute sich wahnsinnig über die Schritte, die er machte.“ Vor allem sollten junge Menschen Hilfe erfahren, sagt Graf von Moy. „Sie sind die Zukunft eines Landes.“ Alle Kinder sollten die Möglichkeit auf Bildung haben. Der Unternehmer unterstützt einige Studenten im Libanon. Natürlich sei es wichtig, den jungen Frauen

und Männern klar zu machen, dass sie nach der Ausbildung im Land bleiben sollten, um ihre Heimat mit aufzubauen, fügt der Salzburger hinzu. Für die Existenz eines Landes seien das Wissen und das Engagement der jungen Leute essentiell. Seit mehr als 20 Jahren ist Johannes Graf von Moy nun Unterstützer der Projekte der Caritas Salzburg Auslandshilfe, und das „aus tiefer Überzeugung“. Erneut beginnt der Unternehmer zu schwärmen und wiederholt wie beeindruckt er von der Arbeit der Caritas-Mitarbeiter im Libanon und vor allem von den Menschen dort sei. „Sie sehen das Wasserglas stets halb voll, nehmen ihr Schicksal in die Hand und machen das Beste daraus. Wenn man da helfen kann, ist das ein gutes und sehr schönes Gefühl.“

Das Interview führte Andrea Huttegger vom Pressereferat der Erzdiözese Salzburg.





Mit einem Förderbeitrag von 305.000 € von der Benefizaktion „Nachbar in Not“ konnte die Caritas im Nordlibanon 1.340 syrische Flüchtlingsfamilien mit dringend benötigten Lebensmitteln, Hygienekits, Matratzen und Decken unterstützen.

ORF  
**NACHBAR IN NOT**  
FLÜCHTLINGSHILFE SYRIEN



Babys und Kleinkinder leiden ganz besonders unter den Folgen von Flucht und Vertreibung.



Syrische Flüchtlingskinder in einem der vielen provisorischen Zeltlager.

Seit dem Beginn der Unruhen in Syrien im März 2011 sind Tausende Syrer aus ihrer Heimat geflohen und haben Zuflucht im Libanon gesucht, primär im Norden des Landes und in der Bekaa-Ebene. Die libanesischen Regierung ist aus politischen und geschichtlichen Gründen sehr zurückhaltend bei der Bereitstellung von Dienstleistungen für die syrischen Flüchtlinge. Es gibt bereits Anzeichen für Engpässe auf dem Wohnungsmarkt und viele Syrer haben Probleme, überhaupt Wohnungen zu finden. Darüber hinaus sind aufgrund des steigenden Bedarfs die Immobilienpreise gestiegen und selbst viele libanesischen Familien haben vermehrt zu kämpfen, die hohen Mietpreise in den Stadtgebieten zu bezahlen. Der Nordlibanon ist eine der ärmsten Regionen des Landes. Die Dörfer und Kleinstädte in den Bergregionen bieten nicht viele Möglichkeiten, Arbeit zu finden.

In dieser Region wohnen die syrischen Flüchtlinge in der Regel bei Verwandten, bei libanesischen Gastfamilien, in Mietunterkünften oder in Massen-Notquartieren (wie etwa Schulen oder Moscheen). Auch Zeltlager existieren in Menye, nördlich von Tripoli. Die libanesischen Regierung schätzt, dass immer noch mehrere Tausend Flüchtlinge täglich ins Land kommen. Dabei sind bei UNHCR (dem Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen) mit Stand November 2013 schon fast 240.000 syrische Flüchtlinge alleine im Nordlibanon registriert. In dieser Gegend gab es traditionell viel Handel zwischen dem Libanon und Syrien. Diese Verdienstmöglichkeiten sind mit dem Konflikt jedoch weitgehend versiegt und der Grenzhandel zwischen den beiden Ländern ist stark zurückgegangen. Die lokale Bevölkerung war sehr hilfsbereit, als der syrische Flüchtlingsstrom im Frühjahr 2011 begann. Auch die libanesischen Regierung hat bisher eine Politik der offenen Tür betrieben. Mit der immer weiter steigenden Zahl der Flüchtlinge beginnen die Libanesen jedoch die Last der Auswirkungen auf ihr Alltagsleben zu spüren. Die syrischen Flüchtlinge im Land sind mit einer verschlechterten wirtschaftlichen Situation konfrontiert, Arbeitsmöglichkeiten

werden rar und die Löhne sinken gerade zu einer Zeit, wo die Kosten für Grundbedarfsmittel stark steigen. Wachsende Spannungen zwischen den libanesischen Gastgemeinden und den Flüchtlingen sind bei einer sich weiter verschlechternden wirtschaftlichen Situation unausweichlich.

Beim „Nachbar in Not“-Projekt erhielten jene Familien besonderen Vorzug, die zumindest zwei der folgenden Kriterien erfüllten:

- Neuankömmlinge, die auf UNHCR-Registrierung warteten und keine Unterstützung von anderen Organisationen erhielten
- Familien mit einem behinderten Familienmitglied
- Große Familien mit mehr als 5 Mitgliedern
- Von Frauen geführte Haushalte
- Familien ohne jegliches Einkommen und in unzureichender Unterkunft
- Familien mit häuslicher Gewalt
- Familien mit Kindern unter 5 Jahren
- Familien mit Schwangeren oder stillenden Müttern
- Familien mit älteren Angehörigen oder ältere unbegleitete Personen

Mehr als 5.000 Familien wurden während der Projektlaufzeit im Caritas-Büro in Tripoli bearbeitet, es wurden soziale Daten erhoben und geprüft, welche Familien am dringendsten Hilfe benötigten und die Auswahlkriterien für die Nothilfe erfüllten. Die Caritas-Mitarbeiter erstellten Listen der Begünstigten nach Region/Örtlichkeit und einen Verteilungsplan. Alle Flüchtlingsdaten wurden elektronisch erfasst, um etwaige Doppelungen zu vermeiden. Um die Lebensmittel und sonstigen Bedarfsgüter möglichst günstig zu kaufen, wurde ein Bieterverfahren gestartet und das günstigste Angebot ausgewählt. Die beschafften Hilfsgüter wurden dann an die Familien verteilt. Zur Überprüfung der besonderen Verwundbarkeit und des erhöhten Hilfsbedarfs der Familien wurden vorab mehr als 560 Hausbesuche durchgeführt. Insgesamt wurden im Rahmen des Projektes 2.000 Lebensmittelpakete, 2.680 Hygiene-Kits, 4.500 Handtücher, 1.050 Sommer-Decken und 800 Matratzen an 1.340 Familien verteilt.



Caritas Nahost-Koordinator Stefan Maier mit syrischen Flüchtlingskindern in einem Massenquartier im Nordlibanon.



Laurette Challita, die Caritas-Projekt Koordinatorin für den Nordlibanon, bei einem Familienbesuch.



Alte Menschen und Behinderte gehören zu den verwundbarsten Flüchtlingsgruppen.

**Spenden für die Fortsetzung der Nothilfe-Aktivitäten für die syrischen Flüchtlinge im Libanon werden dringend erbeten:**  
**Raiffeisenverband Salzburg,**  
**IBAN: AT11 3500 0000 0004 1533, BIC: RVSAAT2S**





# Mit vollem Magen lernt es sich leichter

**KAIRO/ÄGYPTEN**

Schon seit vielen Jahren leben hunderttausende Flüchtlinge aus dem krisengeschüttelten Sudan unter denkbar schwierigen Umständen in Ägypten. Unterstützung erhalten sie u. a. von der Ordensgemeinschaft der Comboni-Missionare, die in der ägyptischen Hauptstadt Kairo mehrere Schulen ausschließlich für sudanesisch-flüchtlingskinder betreiben. Die Caritas Salzburg finanziert in diesen Schulen schon seit einigen Jahren ein Programm, in dessen Rahmen die Schüler ein tägliches Schulfrühstück erhalten.



Sudanesische Schüler in der St.-Lwanga-Schule in Kairo.

Die St.-Lwanga-Schule für sudanesisch-flüchtlingskinder existiert seit 1990 im Stadtteil Abbassieh. 652 Studenten waren im Schuljahr 2012/2013 angemeldet, davon 52 % Mädchen und 48 % Buben und heuer sind es 650. Die Schule beschäftigt 31 sudanesisch-flüchtlingskinder. Viele Jahre wurde an der Schule nach ägyptischem Lehrplan in Arabisch unterrichtet, jedoch stieg man im Schuljahr 2008/2009 aufgrund rechtlicher und administrativer Schwierigkeiten bei der Registrierung der Schüler für nationale Prüfungen in Ägypten auf den sudanesischen Lehrplan um. Das Hauptziel ist die Verbesserung des Bildungsniveaus, die Förderung des persönlichen Wachstums und der gesundheitlichen Entwicklung der Schüler. Die St.-Joseph-Grundschule wurde 2001 im Bezirk Maadi für 160 Schüler (je 50 % Buben und Mädchen) gegründet, die im Schuljahr 2012/2013 von 11 sudanesisch-flüchtlingskinder Lehrern unterrichtet wurden – im aktuellen Schuljahr ist die Zahl der Schüler auf 201 angewachsen.

**Positive Auswirkungen des Schulfrühstücks**

Die Schüler dieser beiden Schulen profitieren in hohem Ausmaß von dem nahrhaften Schulfrühstück, das ihnen an fünf Tagen in der Woche geboten wird (inkl. Milch bzw. Fruchtsäfte). Sie können sich dadurch besser konzentrieren und im Unterricht besser mitarbeiten – vor Beginn des Programms kam es sogar manchmal vor,

dass Kinder vor Hunger im Unterricht ohnmächtig wurden. Auch Anämie war zuvor relativ weit verbreitet. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass mehr Schüler regelmäßig zum Unterricht kommen, seit es das Angebot des Schulfrühstücks gibt. Die Eltern der Kinder sparen sich dadurch nämlich Geld. Besonders für Familien mit mehreren Kindern ist das Schulfrühstück eine echte finanzielle Erleichterung und sie können das gesparte Geld sinnvoll anderweitig für dringende familiäre Bedürfnisse verwenden.

**Herausforderungen für die sudanesischen und südsudanesischen Flüchtlinge**

Die Situation im Land ist nach dem Sturz von Langzeit-Herrscher Mubarak und der Absetzung von Präsident Mursi nach wie vor sowohl für die Ägypter als auch für die im Land lebenden Flüchtlinge sehr schlecht – Gewalt und Terroranschläge sind an der Tagesordnung. Die Menschen können sich nicht frei bewegen, denn vom Militär verhängte Ausgangssperren schränken sie stark ein. Zudem hat sich die Situation der sudanesisch-flüchtlingskinder seit der Ankunft der syrischen Bürgerkriegsflüchtlingskinder in Ägypten sehr verschlechtert. Als die Syrer in größerer Zahl ankamen, haben viele Sudanesen ihre Wohnungen verloren. Die Mietpreise haben sich verdoppelt und viele Menschen

finden keine Arbeit mehr. Dadurch können unzählige Familien ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten. Was könnte eine dauerhafte Lösung für die Sudanesen in Ägypten sein? Ideal wäre es natürlich, wenn die Flüchtlinge den Schutz der Regierung genießen und nicht länger als Flüchtlinge betrachtet würden. Dies wird jedoch in Ägypten niemals passieren, da es keine lokale Integration von Flüchtlingen gibt. Sie haben keinen Zugang zu sozialen Dienstleistungen wie Bildung oder Gesundheit, wie Ägypter sie haben.

Die zweite dauerhafte Lösung wäre eine Repatriierung der Flüchtlinge in ihre Heimat. Obwohl viele eigentlich tatsächlich in den Sudan bzw. in den Süd-Sudan zurückkehren wollen, hat die Instabilität, verursacht durch bewaffnete Auseinandersetzungen in den Regionen Abyei, den Nuba-Bergen, Blue Nile und Süd-Kordofan, viele Menschen frustriert und bislang von einer Rückkehr abgehalten. Auf der anderen Seite hat auch der Mangel an jeglicher grundlegender Infrastruktur wie Schulen und Gesundheitseinrichtungen im noch jungen Staat Süd-Sudan viele Menschen von der Rückkehr abgehalten. Diese Situation hat viele Familien verunsichert: Männer wollen oft eine Rückkehr mit ihren Familien riskieren, während die meisten Frauen jedoch noch lieber abwarten wollen, bis Frieden und Sicherheit in ihrer Heimat vollkommen hergestellt sind. Noch immer kommen sogar neue Familien aus den Kampfgebieten im Sudan nach Ägypten. Das hatte zur Folge, dass sich die Zahl der Schüler in den Schulen der Comboni-Missionare im Schuljahr 2012/13 sogar noch erhöht hat.

Die dritte dauerhafte Lösung für die Flüchtlinge könnte die Aufnahme in ein Drittland sein. Aber nur sehr wenige Sudanesen aus den Nuba-Bergen und Darfur wurden bisher dauerhaft in Drittstaaten aufgenommen. Während des letzten Schuljahres wurden diverse Seminare und Workshops für Eltern und Lehrer durchgeführt, um das Bewusstsein für die aktuelle Situation in Ägypten zu schärfen und ihnen aufzuzeigen, wie sie die Herausforderung bewältigen können, ohne die Hoffnung zu verlieren und wie sie ihre Kinder dabei unterstützen können, ihre schulischen Ziele zu erreichen. Es gab drei Treffen mit den Eltern: zu Schulbeginn, vor den

Semesterprüfungen und vor den Jahresabschlussprüfungen. Die Eltern schätzten die Unterstützung, die ihnen durch einen Psychologen angeboten wurde, der ihnen Hilfestellung beim Umgang mit ihren Kindern in ihrer speziellen Situation als Flüchtlinge gab. Die Eltern fanden dies sehr hilfreich.



Pater Jemil Araya von den Comboni-Missionaren im Kreise sudanesisch-flüchtlingskinder.



Die täglichen Vitamine sind wichtig für die Kinder.



Jeden Tag gibt es Schulmilch für alle Schüler.



Zufriedene Gesichter beim Schulfrühstück.



Bevor es das Schulfrühstück gab, wurden sogar manchmal Kinder vor Hunger im Unterricht ohnmächtig.



## Projekte in Syrien



### Beth-Aleph-Schulprojekt in Beirut

In der libanesischen Hauptstadt Beirut hat im Oktober 2013 das neue Schuljahr im Beth-Aleph-Schulprojekt für Flüchtlings- und Migrantenkinder begonnen. Dieses einzigartige Projekt wird von der Caritas Salzburg finanziert, während vor Ort das Sozialbüro der Lazaristen mit Unterstützung durch das Flüchtlingsbüro der Caritas Libanon für die Umsetzung des Projekts verantwortlich ist. Aufgrund der starken Nachfrage für Betreuungsplätze vor allem für jüngere Kinder wird das Projekt schrittweise in eine reine Vorschule (Kinderkrippe und Kindergarten) umgewandelt, wo die Kinder bestmöglich gefördert und möglichst umfassend auf eine Integration in das libanesisches Schulsystem vorbereitet werden sollen. Im Augenblick besuchen 77 Kinder, die ca. einem Dutzend verschiedener Nationen (vor allem aus Afrika und Asien) angehören, das Beth-Aleph-Projekt der Caritas, unter ihnen sind auch neun Flüchtlingskinder aus Syrien.

# Konzert für den Frieden



Foto: Andreas Schütz

**SEEKIRCHEN.** Am Nationalfeiertag fand in der Stiftspfarrkirche Seekirchen ein stimmungsvolles Konzert für den Frieden statt. Franziskuschor-Obmann Johann Plaier übergab in der Folge 1.050 € für die Flüchtlingshilfe der Caritas (Nothilfe in Syrien bzw. Flüchtlingshilfe in Salzburg) an Caritasdirektor Johannes Dines.

## „Nachbar in Not“: Delegation im Libanon

**LIBANON.** Ende Oktober reiste eine offizielle Delegation der österreichischen Benefizaktion „Nachbar in Not“ in Begleitung eines ORF-Kamerateams einige Tage lang in den Libanon, um sowohl in der Bekaa-Ebene als auch im Nordlibanon von „Nachbar in Not“ geförderte Projekte verschiedener österreichischer Hilfsorganisationen, darunter auch der Caritas, zu besuchen. Darüber hinaus galt es, Filmmaterial für die weitere Bewerbung der Syrien-Nothilfe im Rahmen der Benefizaktion „Nachbar in Not“ zu drehen.



Foto: Stefan Maier

Das ORF-Kamerateam bei Filmaufnahmen in einem Massenquartier syrischer Flüchtlinge im Nordlibanon.

## Fortbildung für Bewohnerinnen des Caritas-Frauenhauses

**RAYFOUN.** Im Frauenhaus des Flüchtlingsbüros der Caritas Libanon in der Ortschaft Rayfoun im Libanongebirge finden sowohl Flüchtlingsfrauen (etwa aus dem Irak) als auch ausländische Migrantinnen, die im Libanon arbeiten, in besonderen Notsituationen Aufnahme, gute Betreuung und ein Dach über dem Kopf. Die Caritas versucht, diesen Frauen während ihres oft längeren Aufenthaltes in dieser Einrichtung durch Fortbildungsangebote zu einer Verbesserung ihrer beruflichen Qualifikationen zu verhelfen.



Foto: Stefan Maier

Nancy Chehade, die Leiterin des Frauenhauses, übergibt einer Irakerin ihr Diplom.

## Impressum

Caritas der Erzdiözese Salzburg,  
Universitätsplatz 7, 5020 Salzburg  
Tel. +43/662/849373-128,

Für den Inhalt verantwortlich:  
Stefan Maier, Leiter der Auslandshilfe  
stefan.maier@caritas-salzburg.at